

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nr. 274.

Freitag den 22. November 1895.

XIII. Jahrg.

Ein Rückblick.

Nach der gänzlichen Kopflosgkeit, die um den 9. November herum an den europäischen Börsen herrschte, hat sich allmählich wieder Ruhe eingestellt, die Ruhe des Friedhofs. Erst jetzt läßt sich der Schaden ermessen, der durch die Katastrophe angerichtet worden ist. Zahlreiche Personen sind zu Grunde gerichtet, und viele von ihnen hat der Verlust ihres Vermögens in den Tod getrieben. Von allen größeren Börsenplätzen werden Selbstmorde gemeldet.

Nicht ein einziges von den an der Börse gehandelten Papieren hat sich halten können. Wäre es möglich, die Differenzen in Zahlen umzurechnen, diese würden nicht nach Millionen, sondern nach Milliarden lauten. In wie hohem Grade selbst die Petersburger Börse durch den Krach berührt wurde, geht aus nachstehendem vom 13. d. Mts. datirtem Berichte der St. Petersburger Zeitung hervor: „Seit den Kriegsjahren hat der Fondemarkt eine solche Panik nicht mehr erlebt, wie heute. Der Verkehr begann mit kleinen Rückgängen, die später, weil niemand, sogar die Bankiers nicht, das angebotene Material aufnehmen wollte, völlig ohne jeden Halt waren. Eine Intervention der tonangebenden Banken erfolgte nicht, was zu feindlichen Kommentaren führte, weil die Leiter einiger Institute der Spekulation zweifelhaft Neugründungen aufzuhalten mußten.“

Die Behauptung der Großbankiers, daß die Politik das Unglück verschuldet habe, wird schon durch die Thatsache widerlegt, daß die Rentenpapiere am wenigsten von dem Kurssturz betroffen wurden. Die Hauptschuld an den Verlusten liegt vielmehr in dem maßlosen Uebertreibungen des spekulativen Geschäftes; was hierin gesündigt wurde, rächt sich in äußerst empfindlicher Weise. Da aber keine der deutschen oder ausländischen Börsen von den Uebertreibungen freizusprechen ist, so trifft alle die Schuld in derselben Weise. Obwohl besondere neue, namentlich politische verstimmende Nachrichten gar nicht vorlagen, so realisierte das Berliner und auswärtige Privatpublikum infolge der von den anderen Börsenplätzen vorliegenden Nachrichten und beunruhigt durch die noch immer nicht geklärten inneren Zustände in der Türkei, fort und fort, und die großen Banken griffen, entgegen früher bei ähnlichen Anlässen beobachteten Gepflogenheiten, nicht mit Interventionsläufen ein.

Wie schon gesagt, herrscht an den Börsen jetzt die Ruhe des Friedhofs. Das Geschäft ist auf absehbare Zeit gelähmt, und wenn auch inzwischen eine ziemlich allgemeine Beruhigung infolge des Zusammenwirkens verschiedener günstiger Umstände Platz gegriffen hat, so haben nach vielfachen und starken Schwankungen doch die meisten Börsenpapiere ihre Kursverluste nur zum kleineren Theile, höchstens bis zu einem Drittel, wieder ausgleichen können. Es wäre daher eine Thorheit, anzunehmen, daß die Gefahr nunmehr vorüber sei, im Gegentheil, sie

bleibt bestehen, nur daß sie nicht mehr offen daliegt, sondern im Verborgenen weiter wächst. Als ausschlaggebend werden die bevorstehenden Zahltag, sowie der Ultimo zu betrachten sein; dann wird sich zeigen, wer seine Verpflichtungen erfüllen kann, und wer nicht. Es ist leider zu befürchten, daß dann zu den vielen Zusammenbrüchen neue kommen werden, so daß dem Handel und der Industrie, die der Krach org in Mitleidenschaft gezogen hat, weitere Erschütterungen bevorstehen.

Politische Tageschau.

Dem Reichstage wird in seiner nächsten Session auch eine Novelle zum Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom Jahre 1889 zugehen. Die Vorlage hat bereits die Bundesrathsausschüsse passiert und dürfte in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths zur Annahme gelangen. Hauptsächlich soll beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine schärfere Kontrolle betreffs der Abgabe von Waaren an Mitglieder, sowie einige Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften betreffs des Verkaufs von Waaren für den landwirtschaftlichen Betrieb einzuführen.

Die kommissarischen Beratungen über den preussischen Etat für 1896/97 sind ihrem Ende nahe. Der Fehlbetrag dürfte sich den „B. Pol. Nachr.“ zufolge auf 22 bis 25 Millionen belaufen.

Die Klagen über die halben vierten Bataillone werden, wie die „Post“ meldet, von der Militärverwaltung neuerdings noch einmal einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Hierbei treten anscheinend Ansichten zu Tage, die dahin gehen, daß die während der letzten Manöver durch Einziehung der Reservisten zu Vollbataillonen ergänzten neuen Cadres sich vortrefflich bewährt haben, während die unvollständigen Neuformationen der Halbbataillone mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich gebracht haben. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen und es läßt sich deshalb auch noch nicht übersehen, ob das Endergebnis die Veranlassung dazu geben wird, in der Organisation der vorbereitenden Cadres für die vierten Feldbataillone innerhalb der bis 1899 festgelegten gesetzlichen Grenzen Änderungen eintreten zu lassen oder nicht.

Die Landwirthe gehen jetzt mit Energie daran, den Zwischenhandel nach Kräften zu vermeiden. Dem Vorgange der pommeranischen Landwirthe, durch Errichtung genossenschaftlicher Dampfmöhlen mit ihrem Mehl direkt auf den großen Markt zu kommen, suchen jetzt auch die märkischen Landwirthe nachzueifern. Die große Dreblauer Dampfmühle, die bisher dem Vorkaufverein in Kottbus gehörte, ist an ein Konjortium von Landwirthen verkauft worden, welche eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu dem Zweck des Erwerbs der Mühle gebildet haben. Die Gesellschafter wollen ihren Roggen nicht nur selbst ver-

mahlen, sondern auch auf drei neu anzulegenden Dampfmöhlen selbst verbacken.

Die Gemeinbewahlen, die verfloffenen Sonntag in ganz Belgien stattfanden, haben genau wie die vorjährigen Repräsentantenhauswahlen mit einer schweren Niederlage des belgischen Liberalismus geendet. Städte, in denen die Liberalen bisher die Alleinherrscher waren, wie Antwerpen, Gent und Brüssel, haben nun eine theils katholische und sozialistische Gemeinderathsmehrheit, und die belgische Hauptstadt selbst, deren Gemeinderath bisher aus 26 gemäßigten Liberalen, 4 dem Befen nach ebenfalls liberalen Progressisten und 1 Sozialisten bestand, hat nunmehr 10 Katholiken, 8 Sozialisten und 15 gemäßigten Liberalen.

Emile Arton, der vielgesuchte Gefährte Reinachs bei den Panamastandalen, ist in London verhaftet worden. Diese Nachricht hat in Frankreich die größte Sensation hervorgerufen.

Zur Orientkrise liegen heute folgende Nachrichten vor: Nach einer Wiener Depesche der „Times“ beschloßen Rußland, Oesterreich und Italien, die Zahl ihrer unter Kriegsfahge am Goldenen Horn oder im Bosphorus stationirten leichten Schiffe zu verdoppeln. Sie wandten sich an die Pforte, um den für die Durchfahrt der Schiffe erforderlichen Frach. — Nach einer Konstantinopeler Drahtmeldung des „Standard“ befohl der Sultan die Mobilisirung einer halben Million Truppen. Der Minister antwortete, es sei nicht das dazu erforderliche Geld vorhanden. — Aus Rom erfährt „Daily Chron.“: Sobald die europäischen Geschwader in den türkischen Gewässern versammelt seien, werde der Pforte ein Ultimatum mit kurzer Frist für die Antwort überreicht werden. — Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet aus Konstantinopel, daß eine neue Palastrevolution gegen den Sultan entbedt worden sei. Das Schicksal des Sultans erzeuge immer mehr Besorgniß. Nur die Einmüthigkeit der Großmächte bessere vorübergehend die politische Konstellation. Die Vorkämpfer erhalten fortgesetzt schlimme Nachrichten über neue Meutereien in den Provinzen. — Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Aden: Unter dem Befehle des Zman von Sana, Provinz Jemen, hätten etwa 45000 mit Martini-Gewehren bewaffnete Araber türkische Truppen in drei aufeinander folgenden Gefechten geschlagen. Die Türken seien in der Stadt Sana eingeschlossen.

Marschall Martinez Campos bezeichnet erneuert die Gerüchte von Friedensverhandlungen in Ruba als falsch. Der Marschall meldet hingegen weiter, daß er einen entscheidenden Schritt vorbereite.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1895.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute längere Zeit mit General v. Hahnke, empfing sodann den außerordentlichen

zuchte er zusammen. Seine Erinnerung wurde klar. „Sieh' da!“ rief jetzt der junge Mann und stellte sich Heinrich direkt gegenüber. „Sie muß ich doch kennen?“

Sormann wollte protestiren, aber er konnte nur unartikulirte Laute stammeln. Bleichen Gesichtes sank er auf seinen Stuhl zurück, während ihn der andere fortgesetzt sehr scharf betrachtete. „Himmel, da fällt's mir ja wie Schuppen von den Augen! Wahrhaftig, Sie sind's — oder vielmehr Du, Heinrich!“ Sormann athmete schwer und sah den unwillkommenen Gast fast bittend an. Kein Zweifel, jetzt erkannte auch er dieses Gesicht. Allerdings hatte er es schon lange, lange nicht mehr gesehen und damals blickte es auch noch ganz anders, wie auch das sonstige Aeußere des jungen Mannes ein ganz anderes gewesen war. Aber er täuschte sich nicht. Es war noch dieselbe Nase, derselbe leicht aufgeworfene Mund und vor Allem — diese Augen, in die er früher so oft geschaut. Ebenso plötzlich, als er den Mann erkannt hatte, gewann er auch seine Fassung wieder. Blitzschnell überlegte er, daß er von diesem, wenigstens vorläufig, nicht das Mindeste zu befürchten habe. Jetzt galt es nur, ihn nicht zu weiteren lauten Apostrophen zu veranlassen, die Wiedererkennungsscene so unauffällig als möglich abzuspülen und bei passender Gelegenheit sich davon zu machen. Uebrigens begann ihn der junge Mann zu interessieren.

„Sehe ich wirklich recht? Marfeld, Du?“ sagte er mit einer Herzlichkeit, die nicht einmal ganz erkünstelt war.

„Ja, ja, ich bins; es freut mich wirklich, daß Du mich endlich erkennst. Ich fürchtete schon, Du wollest Dich etwa an meiner etwas schiefen Eleganz stoßen, wie das Dir ja am Ende gar nicht zu verdenken wäre!“

Er lachte und maß Heinrich von oben bis unten. Man merkte seiner herausfordernden Redheit indessen an, daß sie nur eine gewisse Verlegenheit bemänteln sollte, die er über sein Aeußeres empfand. Sormann fand es deshalb für gut, ihn durch ein freundliches Entgegenkommen zu beruhigen. Er erschöpfte sich in den wärmsten Freundschafts- und Freundschaftsversicherungen, lud Marfeld ein, neben ihm Platz zu nehmen und bestellte bei dem herbeikommenden Kellner einige Erfrischungen.

„Ah, nichts da mit Eis und ähnlichem Schnickschnack!“ meinte Marfeld, sich ihm gegenüberwendend, „Kellner, mir bringen Sie ein Glas Abfint!“

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Es war am 8. Dezember 1881, dem Festtage Mariä Empfängniß, als Sormann in den ersten Nachmittagstunden auf dem Wiener Nordbahnhofe anlangte. Nachdem er in der Bahnhof-Resaurtion eine kräftige Stärkung zu sich genommen und seine weitere Route nach den Fahrplänen verfolgt hatte, schickte er seinen Koffer nach der Staatsbahn, denn er wollte schon den Nachtzug zur Fahrt nach Budapest benutzen. Dadurch war er der Nothwendigkeit enthoben, in ein Wiener Hotel abzusitzen und eventuelle Spuren zurücklassen zu müssen. Von Pest aus wollte er sich sodann direkt nach Budapest oder Galatz wenden, wo er Weiteres beschließen konnte. — Der prächtige Wintertag, der als kirchlicher Festtag unzählige Spaziergänger auf die Straßen gelockt hatte, bestimmte auch Sormann, die Residenz die er bisher nur ganz flüchtig kennen gelernt, zu durchstreifen. Womit hätte er auch die Zeit bis zur Nacht besser hinbringen können.

Er durchschritt also in behaglichem Tempo eines Unbeschäftigten die lange Prater-Strasse, die vom Nordbahnhofe am Karl-Theater vorüber bis zum Donaukanal führt, welcher dort die innere Stadt begrenzt. Ueber die Aspern-Brücke auf den Franz-Josefs-Quai gelangend, schlenderte er diese Häuserreihe, in der die Wiener Großhändler ihre Geschäftslökalen besitzen, entlang. Als er die Straßenbiegung erreichte, die zum Schottenring führt, fandte die Dämmerung bereits ihre Schatten auf die Erde herab. Nachgerade fühlte er sich durch die lange Fahrt und den Spaziergang unter dem hier herrschenden Menschengewühl doch etwas ermüdet.

Er trat in eines der luxuriös ausgestatteten Kaffeehäuser am Schottenring, um sich zu erfrischen. In einer Fensterrede fand er ein Plätzchen und versenkte sich in die Lektüre der verschiedenen Zeitungen, die auf dem Tische lagen. Aber seine innere Unruhe und der rings um ihn her herrschende Lärm in dem dicht gefüllten Lokal zogen seine Gedanken fortwährend von den gedruckten Spalten ab. Unwillkürlich wandte er seine Aufmerksamkeit der bunten Umgebung zu, die bald sein Interesse fesselte.

Einige Tische seitwärts von ihm saß eine größere Gesellschaft. Es waren meist junge Männer, deren Haltung, Gebärden und Gesprächston mit der etwas schabigen Eleganz ihrer Toilette übereinstimmten. In ihrer lärmenden Konversation war Sormann schon früher eine Stimme aufgefallen, die zeitweise das Uebergewicht behauptete. Als er jetzt besonders aufmerksam hinüber lauschte, drang diese Stimme so deutlich an sein Ohr, daß er zusammenfuhr.

Diese Stimme war ihm bekannt. Wo hatte er diesen Ton nur gehört? Instinktiv durchwühlte er alle seine Erinnerungen an längst verschwundene Zeiten, um dieser Stimme und ihrer Herkunft nachzuspüren. Jetzt vernahm er sie wieder — kein Zweifel, er mußte sie früher oft und oft gehört haben — aber wo denn nur? Gleichviel, jetzt mußte ihn der Gedanke an ein mögliches Zusammenreffen mit einem früheren Bekannten peinlich berühren. Er beschloß also, sich möglichst rasch und unauffällig zu entfernen. Er rief den Zahlkellner. Fast gleichzeitig erhob sich an dem Tische, den er vermeiden wollte, ein junger Mann und rief seinen Tischgenossen zu — mit derselben Stimme, die Heinrich so unheimlich bekannt klang:

„Wartet, ich will euch überzeugen, daß ich Recht habe. Wir werden den betreffenden Artikel im Morgenblatt der „Neuen Freien Presse“ finden!“ Damit ging er an das Zeitungregal, das in der nächsten Nähe des Tisches angebracht war, an welchem Sormann saß. Dieser wagte es nicht, den Mann anzusehen; ihn erfüllte jetzt nur das ängstliche Bestreben, rasch fortzukommen. Er rief nochmals ungebühlig nach dem Zahlkellner.

Dieser Ruf machte aber den Fremden am Zeitungständer gerade auf ihn aufmerksam. Er sah auf und fixirte ihn, etwas näher tretend.

Es war eine schlanke Männergestalt in langem, nicht mehr allzu neuem Kaisermantel und mit einer Wäsche von nicht allzu blendender Weiße. Wäre dieser schroffe Unterschied im Aeußern nicht gewesen, man hätte die Beiden für Brüder halten können, so ähnlich sahen sie sich. Nur wurde der hübsche Schnitt des Gesichtes des Fremden allerdings durch die schlaffen, welken Züge und den gelblichen Teint beeinträchtigt; aber unter der hohen Stirne, über die das Haar hereingelammt war, blitzte ein feuriges Augenpaar hervor.

Als Sormann dem Blicke dieser Augen zufällig begegnete,

Gesandten von Mexiko, Legationsrath Dr. von Windler und nahm hierauf militärische Meldungen entgegen, bei welcher Gelegenheit sich der bisherige bayerische Militärattaché von Haag abmeldete und dessen Nachfolger, Oberst Reichlin v. Melbegg, sich meldete. Um 1 Uhr gedachte der Kaiser die Parforcejagd im Grunewald mitzureiten, sich nach derselben direkt nach Berlin zu begeben, hier um 5³/₄ Uhr bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter das Diner einzunehmen und abends die Vorstellung im Schauspielhause zu besuchen. Nach Beendigung derselben wird der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückkehren.

Der Kaiser wird am 5. Dezember in Hannover erwartet, um dort bis zum 7. Aufenthalt zu nehmen und sich alsdann zur Jagd nach Springe zu begeben.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg berichtet wird, sandte der Zar die erste Nachricht über die Geburt der Großfürstin Olga an den deutschen Kaiser und den Großfürsten Wladimir.

Der Chefredakteur der „Nordb. Allg. Ztg.“, Dr. Griesemann, hat am Sonnabend einen Schlaganfall erlitten und wird durch den politischen Dichter Grafen Rud. von Westarp vertreten.

Zwei serbische Offiziere leisten, der „Dorfg.“ zufolge, seit dem 15. ds. in Frankfurt a. D. Dienst, und zwar der Artilleriehauptmann Michailo Davidowitsch bei der ersten Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 18, der andere, Premierlieutenant Nika Rabitsch, bei der 10. Kompagnie des Leib-Grenadierregiments Nr. 8.

Die Zudeckungs-Vorlage ist heute als Präsidialvorlage dem Bundesrath eingereicht worden, nachdem die Erhebungen dazu im deutschen Reich von der Reichsregierung zu Ende geführt worden sind.

Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe, die von über 1000 Personen besucht war, fand dieser Tage in Dresden statt. Es sprachen der erste Vorsitzende des Bundes, Herr v. Plög-Dollingen und der Abgeordnete Dr. Diederich Gahn. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die in Dresden versammelten über 1000 Landleute halten nach wie vor an allen Forderungen des Bundes der Landwirthe fest, vor allem an der Durchführung des Antrages Rantz, an einer Währungs- und einer gründlichen Börsenreform. Diese Maßnahmen allein können der deutschen Landwirtschaft nachhaltig helfen, deren Erhaltung eine nationale Nothwendigkeit ist.“

Der evangelisch-soziale Centralausschuß für Schlesien veröffentlicht eine Erklärung gegen diejenigen Geistlichen, die sich zu Vertretern eines besonderen Standes aufwerfen und die durch unbedachte Äußerungen die Gewissen verwirren und Begehrlichkeit wachrufen.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittlungen des kaiserlichen statistischen Amtes im Oktober 1895 auf 4550 Personen gegen 3974 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Aus deutschen Häfen wurden im Oktober d. J. außerdem noch 9702 Angehörige fremder Staaten befördert, davon 5136 über Bremen, 4566 über Hamburg.

Kiel, 19. November. Das hiesige Konfistorium suspendirte den wegen Betruges zu Gefängnißstrafe verurtheilten Pastor Jörgensen-Fohl. Gleichzeitig wurde die Disziplinaruntersuchung gegen denselben eingeleitet.

Heiligsstadt, 19. November. Der Redakteur der katholischen „Eichsfeldia“, Rümemund, ist wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte eine Schilderung Stöckers über die Lage des Protestantismus gegenüber der sozialen Gefahr ein Jammerbild genannt.

Karlsruhe, 19. November. In einem der zweiten Kammer zugegangenen Gesetzentwurf wird die Einführung von amtlich gestempelten Wahlklovers und Hölzerräumen für die Urwähler und Wahlmänner vorgeschlagen.

„Und nun, lieber Robert,“ sagte Sormann sodann, seine Hand auf den Arm des Anderen legend, „nun erzähle mir doch, was Du bisher getrieben, wie Du hierher kommst und mir zu einem ebenso unvermutheten als höchst willkommenen Wiedersehen verhilfst. Wie oft dachte ich diese ganzen Jahre her an Dich, meinen einzigen Jugendfreund!“

Marfeld fuhr sich über die Augen, und in seine Wangen stieg ein leichtes Schamroth auf. Dann lächelte er bitter.

„Es ist wahr,“ sagte er leise, „wir waren ja Jugendfreunde — wie man so zu sagen pflegt. D, 's ist eine lange Zeit her, als wir noch zusammen in die Handelsschule gingen. Dann nährte man sich noch von kindischen Hoffnungen, knabenhaften Träumen, von großen Zielen — haha! Nun, wie es scheint, hast wenigstens Du die Deinen erreicht!“

Er nahm einen Schluck Absinth, wie um die plötzlich aufgetauchte Bitterkeit hinabzuschlucken, wodurch ihm die plötzliche Röthe entging, die während seiner letzten Worte Sormann's Gesicht überflog. „Nicht wahr,“ begann er nach einer Weile mit cynischem Lächeln, „so wie ich jetzt vor Dir stehe, hast Du Dir den Sohn des alten Marfeld, des Chefs der reichen Handelsfirma, nicht gedacht?“ Sormann wollte ihn entschuldigen.

„Nichts da, es ist ja wahr, ich bin nicht viel besser als ein gemeiner Vagabund. Ich fände es auch, wie bereits gesagt, ganz begreiflich, wenn Du den Verkehr mit mir ablehnen wollest.“

Sormann fühlte jetzt in der That Mitleid mit dem Gesoffenen seiner Jugendzeit. Die Erinnerung an die früher gemeinschaftlich verlebten Tage zog ihn zu ihm hin, um so mehr, als er ja ähnlich wie der Freund Schiffbruch gelitten hatte.

„Aber Robert, was denkst Du von mir? Vielleicht eben darum, weil Du nicht in den glücklichsten Verhältnissen zu leben scheinst, halte ich es eben für meine Pflicht, mich Dir zu nähern. Wenn Dir noch die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns gelten, so bitte ich Dich, mir Einiges über Deine bisherigen Schicksale zu erzählen, das heißt, wenn es Dir nicht peinlich ist, unliebame Erinnerungen aufzuschreiben. Was macht Dein Vater, steht Du mit ihm in Verbindung?“

Marfeld machte eine häßliche Grimasse.

„Sprich mir nicht von meiner Familie! Die süße Frau Stiefmama hat den Alten zu ihren Lebzeiten schon so treff-

Ausland.

Paris, 19. November. Auch das Panzerschiff „Admiral Baudin“, das dritte der bei den Syeres gestrandeten Panzerschiffe, ist heute Vormittag flott gemacht worden.

London, 19. November. Prinz Heinrich von Battenberg wird den Feldzug gegen die Aschantis mitmachen.

Petersburg, 19. November. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch wird aus Gesundheitsrücksichten auf 6 Monate in das Ausland gehen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. November. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung wurden gewählt: Schneidermeister Schmidtke, Rechtsanwält Namrozki und Kaufmann Bathke (sämmlich Polen). Zwischen dem Schuhmachermeister Sommerfeld (Pole) und dem Kaufmann Beyer findet am 29. November eine Stichwahl statt.

Graubenz, 19. November. (Eisenbahnunfall.) Auf Bahnhof Broglawen entgleiste gestern Abend der letzte Wagen des nach Thorn fahrenden Abendzuges. Der Wagen sperre die Strecke und wurde von dem mittelst Rettungszuges von Graubenz nach Broglawen entladenen Arbeiterpersonal während der Nacht wieder ins Geleise gesetzt. Die beschädigten Geleisstellen wurden in Stand gesetzt, sodaß der Verkehr nicht ins Stocken gerathen ist.

Aus dem Kreise Tschel, 16. November. (Das Braunkohlenbergwerk Bulo bei Gostoczyn) ist jetzt fast ganz außer Betrieb gesetzt. Dies ist der schlechten Verbindung des Bergwerks mit der Bahn zuzuschreiben. So kostete z. B. ein festlicher Braunkohlen ab Bulo 0,35 Mark, ab Tschel jedoch 0,50 Mark. Nun ist der Betrieb, wie es heißt, so lange eingestellt worden, bis eine neu zu erbauende Bahnstrecke den Versand der Kohle erleichtern und verbilligen wird.

Danzig, 18. November. (Verschiedenes.) Es wird beabsichtigt, auch bei den kaiserlichen Werften die achtfünfstündige statt der jetzt zehnfünfstündigen Arbeitszeit einzuführen, so daß von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags mit einer Viertelstunde Frühstück- und einer Viertelstunde Mittagspause durchgearbeitet wird. Die hiesige kaiserliche Werft ist beauftragt worden, diese Beschäftigungsart vom 1. April l. J. s. probeweise einzuführen und nach einem halben Jahre darüber zu berichten, ob sich dieselbe bewährt und ob dieselbe für die Dauer praktisch erscheint. — Zu der dem hiesigen ersten Leibbataillon-Regiment Nr. 1 bekanntlich vom Kaiser aus dessen Privatkassette geschenkten ersten Garnitur des neuen selbstgelegten Dolmans soll dem Vernehmen nach dem Regiment vom Prinzen Friedrich Leopold die zweite Garnitur geschenkt werden. — Der Geschäftsfreund Max Sablonki von hier wurde heute wegen Unterschlagung verhaftet.

Allenstein, 18. November. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Ortelsburg-Allenstein wurde beim Ueberwege nach Eisenhof ein Bierfuhrwerk des Brauers Bessau vom Eisenbahnzuge überfahren. Der Fuhrer wurde vom Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe. Die beiden Pferde wurden getödtet und der Wagen vollständig zertrümmert. Der Zug blieb unbeschädigt.

Posen, 18. November. (Mord.) Der Anstifter Patsche in Zminlino bei Blego, der zugleich Feldhüter ist, wurde, wie die „Posener Zeitung“ aus Onelen meldet, von den Gebrütern Koslowski, von denen der ältere 18, der jüngere 15 Jahre alt ist, auf dem Felde ermordet und von den Thätern an Ort und Stelle verscharrt. Eine Gerichtskommission, welche sich an den Thator begab, soll festgestellt haben, daß P. noch lebend vergraben wurde. Die Verbrecher, welche die That wahrscheinlich aus Rache verübt haben, sind in das Justizgefängniß eingeliefert worden.

Kolmar i. P., 18. November. (Erschossener Wilderer.) Gutsbesitzer Wolff in Kattag nahm gestern mit seinem Bruder sein Jagdterrain in Augenschien. Zwei mit Gewehren bewaffnete Männer, welche die Flucht ergriffen, wurden verfolgt. Da drehte sich einer der Männer um und schuß dem Bruder des Besitzers eine Ladung ins Bein. Der Betroffene ergriff nun auch die Flinte und sandte dem fliehenden Schützen eine Kugel nach, die dem Wilderer in die Brust ging und ihn tödtlich verwundete. Der Name des Verwundeten ist Stachowski, ein in der hiesigen Steingutfabrik beschäftigter Arbeiter. Der zweite Wilderer entfloh.

Aus Pommern, 19. November. (Neue Bahn.) Der Verwaltungsrath der Altamms-Kolberger Eisenbahngesellschaft hat einstimmig beschlossen, der Generalversammlung den Bau der Kolberg-Rüssiner Eisenbahn vorzuschlagen. Die Kosten sind auf 1¹/₂ Mill. M. veranschlagt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. November 1895. — (Fahnen schmutz.) Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin haben die öffentlichen Gebäude heute geflaggt.

— (Auf Einladung des Kaisers) war in Begleitung auch amnestend Kammerherr, Erb-Truchseß Graf von Alvensleben-Schönborn.

— (Ordensverleihung.) Dem Zimmermeister Ferdinand Fischer zu Argenau im Kreise Inowrazlaw ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

lich zu präpariren gewußt, daß er nichts mehr von mir wissen will!“

„Wie? Ist Madame Marfeld todt?“

„Ich hörte es durch einen alten Geschäftsfreund in Bremen. Ich selbst war damals mit meinem Alten schon seit anberthalb Jahren auf so gespanntem Fuße, daß wir uns nicht einmal mehr schrieben.“

„Und hast Du es noch nicht versucht, Deinen Vater zu versöhnen?“

(Fortsetzung folgt.)

Falb's Theorien über Wetter und Sündfluth und Eiszeit.

Zu dem Vortrage des als Wetterprophet bekannten Naturforschers Rudolf Falb fand sich am Dienstag Abend im großen Artushofsaale eine zahlreiche Zuhörerschaft ein, die alle Kreise der Bürgerchaft vertrat. Die Besucher erlebten nicht nur keine Enttäuschung, sondern sahen sich in ihren Erwartungen noch übertroffen, da der Vortrag bei jedem Zuhörer das größte Interesse erregte. Herr Falb ist ein geborener Oesterreicher, was auch seine nicht accentfreie Aussprache verrieth, lebt aber jetzt in Berlin. Er hat sich dem Naturforscher-Beruf erst in späteren Jahren gewidmet, da er zuerst katholischer Priester war; mit der Aufgabe des Priester-Berufes trat er auch aus der katholischen Kirche aus, um Protestant zu werden. In seiner früheren Erscheinung macht Herr Falb ganz den Eindruck eines Gelehrten trotz des langen englischen Lordbarts-Bart und Haupthaar sind schon stark ergraut und die Gestalt ist bereits gebeugt, so daß man Herrn Falb auf siebenzig Jahre schätzen könnte; in Wirklichkeit ist er aber erst 59 Jahre alt. Wie Herr Falb in seinem Vortrage näher erwähnte, ist sein greisenhaftes Aussehen die Folge eines starken klimatischen Einflusses. Der Vortrag, den Herr Falb langsam und ruhig im Erzählertone hielt, dauerte über zwei Stunden und behandelte die Falb'schen Theorien über Wetter und Sündfluth und Eiszeit.

Was die Wetter-Theorie anlangt, so ist Herr Falb der Meinung, daß die Bitterung auf der Erde von dem nach Norden gehenden warmen Aequatorialluftstrom und dem ihm entgegenkommenden kalten Polarluftstrom abhängt. Je nachdem diese beiden Luftströme aufeinandertreffen, giebt es Regen, Schnee und Wind. Um die Entstehung von Schnee beim Zusammentreffen

(Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Reich, Gemmel, Bisfeldmeyer vom Landwehr-Bezirk Königsberg, zu Sekonde-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Romm.) Nr. 61, Peters, Bismuth, vom Landwehr-Bezirk Thorn, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Feldartillerie-Regiments von Bobbielsti (Niederbühl.) Nr. 5, Rigollett, Bisfeldmeyer vom Landwehr-Bezirk Stralsburg, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 — befördert.

(Personalien.) Der Hauptpollamtskontrolleur Müller in Thorn ist als Hauptpollamtsrentant nach Malmedy und der Revisions-ausscher Kerken in Thorn als Steuerassessor nach Schlochau versetzt.

(Kirchliche.) In einer am Sonntag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Körperschaften der neufränkischen u. d. St. Georgen-Kirchengemeinde wurde beschlossen, die neue Abende mit Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent zur Einführung zu bringen.

(Kirchliche Konferenz.) Der Verwaltungsausschuß des Pfarrers-Witwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche ist zu einer Sitzung auf Freitag den 29. November d. J. s. nach Berlin einberufen worden. Aus unserer Provinz sind einberufen Herr Superintendent Dr. Glaß in Brauns und Herr Pfarrer Ebel in Graudenz; aus Ostpreußen: Oberkonsistorialrath Dr. Pelsau in Königsberg und Superintendent Steinwender in Oermau.

(Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger in Kriege) hat mit ihren Ausbildungskursen begonnen. Anmeldungen seitens unbescholtener militärfreier Männer werden noch Freitag den 22. November, Montag den 25. November und Mittwoch den 27. November, Abends 8 Uhr, im Turnsaal der höheren Mädchenschule (Gerberstraße) entgegengenommen. Die Unterrichtsstunden werden von den Herren Kreisphysikus Dr. Wodtke, Sanitätsrath Dr. Lindau und Dr. Kunz zweimal wöchentlich Abends 8 Uhr abgehalten. Auch in Moder finden Ausbildungskurse unter der Leitung der Herren Dr. Goldmann und Dr. Szycynglowski statt, welche am 25. bezw. 27. November, Abends 8 Uhr, in der dortigen Knabenschule (Alte Schule) beginnen und zu denen gleichfalls noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Die Zahl der Auszubildenden beträgt über 100 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung, ein Beweis, welches weitgehende Verhältniß den Zielen der Genossenschaft namentlich von Handwerkern und Arbeitern entgegengebracht wird.

(Gemeindekranken-Versicherung des Kreises Thorn.) Zufolge Beschlusses des Kreis-Ausschusses ist für die Mitglieder der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn die freie Arztwahl aufgehoben, und es sind nunmehr vom 1. Dezember ab bestimmte Kassenzurückstellungen angeordnet. Zu diesen gehören: 1. der königliche Kreisphysikus Dr. Wodtke hier selbst, 2. der Kreiswundarzt Dr. von Rosjki hier selbst, 3. der Spezial-Arzt und Othmararzt Dr. Kunz hier selbst, 4. der praktische Arzt Dr. Großfuß zu Gultmsee, 5. der praktische Arzt Dr. Goldmann zu Moder, 6. der praktische Arzt Dr. Horst zu Podgorz. Von den Spezialklassen des Kreises sind überwiegen: 1. dem königlichen Kreisphysikus Dr. Wodtke hier selbst die Spezialklassen der Amtsbezirke Bischof, Vindenhof, Völsdorf, Nolenberg, Guttau, Gurke und die Spezialklassen Weißhof, Schönwalde und Rothwasser des Amtsbezirks Moder, 2. dem Kreiswundarzt Dr. von Rosjki hier selbst die Spezialklassen der Amtsbezirke Birkenau, Gronomo und Papau, außerdem die Vertretung des königlichen Kreisphysikus Dr. Wodtke in Behinderungsfällen, 3. dem Spezialarzt Dr. Kunz hier selbst sämtliche Spezialklassen des Kreises, in welchen sich augen- und ohrkrankte Mitglieder befinden, 4. dem praktischen Arzt Dr. Großfuß zu Gultmsee die Spezialklassen der Amtsbezirke Jelgno, Paulshof, Friedenau, Sternberg, Kunzendorf, Wibsch, Lannhagen, Kenczau, Birglau und Lulkau mit Ausnahme der Spezialklassen Biffomitz und Lulkau, 5. dem praktischen Arzt Dr. Goldmann zu Moder die Spezialklassen Biffomitz und Lulkau, sowie diejenigen des Amtsbezirks Moder mit Ausnahme der Spezialklassen Weißhof, Schönwalde und Rothwasser, 6. dem praktischen Arzt Dr. Horst zu Podgorz die Spezialklassen der Amtsbezirke Podgorz, Orabia, Dittloschin, Kudat und Neflau. Nach Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses haben die erkrankten Mitglieder der Versicherung nur den ihrem Bezirk zugetheilten Kassenzurückstellungen zu konsultiren, und andere Arzte als die vorstehend bezeichneten werden von der Kasse nicht entschädigt.

(Im Handwerker-Verein) hält Herr Stadtbaurath Schmidt morgen, Freitag, Abend einen Vortrag über „Eine Orientreise“.

(Der Gesangverein Viederfranz) begeht am Sonntag den 30. d. M. im Schützenhause sein diesjähriges Stiftungsfest, dessen Feier in Konzert und Tanz besteht.

(Der polnische Industrieverein) beschäftigte sich in einer gestern im „Museum“ abgehaltenen Versammlung mit den Handwerkerfragen. Zu der Versammlung waren auf ergangene Einladung auch die Reichstagsabgeordneten von Glasl, Vertreter für Thorn-Culm, und von Gzarinski, Vertreter für Bromberg, erschienen, um die Wünsche der polnischen Handwerker zu hören. Nach langer und lebhafter Diskussion erklärte sich der Verein mit der Einrichtung von Handwerkerkammern einverstanden. Von einem Beschlusse zu Gunsten des Befähigungsnachweises wurde vorläufig Abstand genommen, da man noch nicht wisse, wie der Befähigungsnachweis zur Einführung kommen solle. Die Herren von Glasl und von Gzarinski erklärten, sich der Handwerkerforderungen im Reichstage warm annehmen zu wollen.

(Theater.) Am Dienstag wurde das amüsante Lustspiel „Der Hypochonder“ oder „Die Herren Stadtverordneten“ von G. von Moser gegeben. Das Zusammenpielen besriedigte und fand vielen Beifall. Der Besuch war wieder ziemlich gut.

von warmer und kalter Luft zu veranschaulichen, wählte der Vortragende folgendes Beispiel: An einem abnormen kalten Winterabende fand in Petersburg ein Vortrag statt, der so zahlreich besucht war, daß mehrere Damen infolge der Temperatursteigerung im Saale ohnmächtig wurden. Da die festgestellten Fenster sich nicht öffnen ließen, schlug man eine Scheibe entzwei, und nun zeigte sich das überraschende Phänomen eines Schneefalles im Saale, der dadurch entstand, daß die warmen Dünste im Saale sich durch die Berührung mit der durch die zertrümmerten Theile einströmenden kalten Luft im Augenblick in Schneeflocken verwandelten. Ähnliches passirte in einer Kirche in Würzburg. In derselben hatte man den Fußboden mit heißem Wasser aufgenommen, infolge dessen warme Dünste zur Decke emporstiegen und sich hier festsetzten. Als am nächsten Tage die Kirchenthür geöffnet wurde und die Winterfalte in die Kirche hereindrang, verwandelten sich die Dunsttropfen an der Decke in Schneeflocken, und beim Herabfallen nahmen diese den an der Decke haftenden Schmutz mit, wodurch einem Deckenbilde die schon lange nöthige Reinigung zu Theil wurde. Für die Annahme, daß das Zusammentreffen der beiden großen Luftströme die Bitterung macht, sieht Herr Falb einen Beweis darin, daß unter dem Aequator, dessen Region von dem Polarstrom nicht mehr durchzogen wird, unveränderliche Bitterung herrscht. Hierüber hat Falb selbst in den Cordilleren in einer Höhe von 4000 Fuß Beobachtungen gemacht. Er hielt sich in dieser Höhe fünf Tage auf und machte dabei an sich die Wahrnehmung, daß die Schläge seines Pulses sich in der Minute von 60 auf 150 erhöhten. Sie verminderten sich später nur langsam, haben aber die Zahl 60 noch nicht wieder erreicht, obgleich seit der Fortschrittsreise über 10 Jahre verfloßen sind. Auf den Aufenthalt in der Höhe von 4000 Fuß über dem Meeresspiegel fährt Herr Falb es auch zurück, daß er so früh gealtert ist. Als dritten Wetter-Faktor bezeichnete der Vortragende den Mond, der je nach seinem Stande eine verschiedene Anziehungskraft auf die Erde und auf die beiden Luftströme ausübe, wodurch diese in ihrem Laufe beschleunigt würden. Die Schwankungen im Wetter klassifizirt Herr Falb nach kritischen Tagen erster, zweiter und dritter Ordnung. Er berechnet die Tage nach der Stellung des Mondes und nach den Luftmessungen, die ganz so wie die Fluthmessungen vorgenommen werden. Der Vortragende bemerkte, es habe seiner Wetter-Theorie nicht an Oegnern gefehlt, aber mit

Für den morgigen Freitag hat die rührige Direktion die vortreffliche Gesangsposse „Der Langteufel“ auf das Repertoire gesetzt. In der Rolle der Laura Kippich debütiert ein neues Mitglied, Fräulein Margarethe Otto vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Die junge Dame, eine sehr einnehmende Bühnenschauspielerin, ist für das Fach der Soubretten und munteren Liebhaberinnen engagiert. Zum Sonntag bespricht die Direktion, dem ernstlichen Charakter des Tages entsprechend, das Lustspiel „Mozart“ vor, während am Nachmittag die erste Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfindet.

— (Ueber den Vortrag des antisemitischen Agitators Herrn Bödler-Stettin) berichtet außer uns nur noch die „Gazeta Torunsta“, indem sie den Satz hervorhebt, daß Polen durch die Juden zu Grunde gerichtet worden seien. Die anderen beiden hiesigen Zeitungen schweigen sich aus, was ja recht — bequem ist.

— (Beihilfen für Kleinbahnen.) Nach dem Gesetz vom 1. April d. J. ist die Staatsregierung ermächtigt, zur Förderung des Baues von Kleinbahnen die Summe von 5 000 000 Mark zu verwenden. Ueber die Verwendung dieses Fonds ist dem Landtage alljährlich Rechnung abzulegen. Wie wir erfahren, werden jetzt in letzter Zeit bei den zuständigen Behörden Erhebungen darüber angestellt, welche projektirten Strecken mit Beihilfen zu bedenken sind.

— (Ueber den Eisenbahnunfall bei Schneidemühl) am Dienstag Morgen wird amtlich folgendes bekannt gegeben: „Heute Morgen 2 Uhr 24 Min. ist Personenzug 7 bei Einfahrt in Schneidemühl auf den zwischen Abkühlung und Borsigal haltenden Güterzug 435 gefahren, wobei Zugmaschine des Zuges 7 und 3 Güterwagen des Zuges 435 erheblich beschädigt und beide Geleise gesperrt worden sind. Reisende und Beamte sind nicht verletzt worden, auch Geleise nur unerblicklich beschädigt. Wahrscheinliche Ursache ist die vorzeitige Freigabe der Blockstrecke in Blockstrecke b. K. 3 durch den Blockwärter in Wb 1 im Auftrage des diensthabenden Stationsbeamten des Innen-Bahnhofs 3. Geleise Epitaphen-Berlin wird voraussichtlich heute Mittag frei sein. Geleise Berlin-Epithafen voraussichtlich erst morgen. Reisende sämtlicher Personenzüge steigen an Unfallstelle um. Gepäck wird umgeladen.“ — Der „Danz. Ztg.“ wird über den Unfall berichtet: Ein Güterzug von Berlin war in Schneidemühl nicht vollständig eingefahren, vielmehr standen noch vier Wagen über die Einfahrtsweiche hinaus. Durch ein Versehen des Blockwärters wurde der Zug aber der rückwärts gelegenen Station als eingetroffen gemeldet und der Personenzug 7 deshalb von derselben abgelassen. Wegen des starken Nebels, der an der Unfallstätte fiel, konnte der Lokomotivführer den Schluß des Güterzuges nicht rechtzeitig wahrnehmen. Als er denselben vor sich sah, war es nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen, namentlich da er auch in starkem Gefälle fuhr. Es erfolgte vielmehr ein starker Zusammenstoß, wodurch die vier Wagen des Güterzuges vom Geleise geschleudert und stark beschädigt wurden. Die Maschine des Personenzuges entgleiste ebenfalls und fuhr die Böschung herunter. — Ferner erzählt die „Danz. Ztg.“ noch folgenden Bericht von einem Augenzeugen, der kurz nach dem Zusammenstoße die Unfallstätte besuchte hatte:

Ein weiterer Eisenbahnunfall hat am Dienstag auf dem Bahnhof Bentschen stattgefunden, worüber die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Frankfurt a. M. II. folgendes bekannt macht: Bei diesem Unfall fuhr heute Nachmittag 1 1/2 Uhr ein von Posen kommender Güterzug trotz des kalten Nebels in den Bahnhof Bentschen gegen eine Maschine mit solcher Heftigkeit, daß diese und die Zugmaschine, sowie mehrere Güterwagen entgleisten. Der Lokomotivführer des Güterzuges ist schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Personenzug wird durch Umsehen bewirkt. Die Geleise werden voraussichtlich binnen einigen Stunden soweit frei sein, daß die Personenzüge wieder regelmäßig verkehren können.

— (Feuer.) Gestern Abend kurz vor 9 Uhr gerieth das aus Holz erbaute Stallgebäude des Eigentümers Ludwig Gzwickowski, Culmer Chaussee Nr. 58, gelegen in Brand. Auf der Brandstelle erschienen die zum ersten Male alarmirte ständige Feuerwehr und die Culmer Vorstadt-Sprige. Das Stallgebäude wurde vollständig eingeeidert. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden, da in dem Gebäude gestern geräuchert wurde.

— (Vom Wetter.) Die milde Temperatur hält noch an. Auf den Bodgorzer Wiesen blühen Gänseblümchen in großer Zahl und andere Blumen. Ueberall sprießt junges Gras hervor, die Weiden bekommen wieder Röhren und im Glacis treibt sogar der Flieder von neuem.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gesunden) ein kleines Portemonnaie mit 1 Pf. Inhalt am Gymnasium. Näheres im Polizeibericht. Zurückgelassen ein Handford in Geschäftslokal von S. David, Breitestraße.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,03 Mtr. über Null. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Kurier“ aus Ploetz und der Dampfer „Alice“ mit mehreren Hundert Faß Petroleum, Seringen, Soda, Zucker, Eisen und Kolonialwaaren und drei für Thorn beladenen Rähnen im Schlepp aus Danzig. Aus Wloclawel trafen zwei Rähne, einer mit Kleie für Thorn, der andere mit Getreide für Danzig beladen, ein. Ferner ist eine mit Bandfäden beladene Barke aus Schillno angekommen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 372 Schweine aufgetrieben, darunter 53 fette. Bezahlt wurden 32—34 Mk. für bessere und 30—31 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

ber Zeit werde ihre Richtigkeit immer mehr anerkannt, da die Wettervorhersagen immer eintreffen. Auf dem Tag werde zwar das Eintreffen nicht jedesmal erfolgen, es könnten Abweichungen von 1 bis 2 Tagen vorkommen. Am Ueberzeugungsvollsten habe sich die Theorie 1892 bewährt, wo für den 28. März, also für eine kühle Jahreszeit, Gewitterniederschläge angefangen waren, die auch eintreten. Eine außergewöhnlich hohe Regenzeit habe wieder der 29. März des nächsten Jahres, an dem wieder die Richtigkeit der Theorie erprobt werden könne. Herr Falb fügte hinzu, daß er jeden Tag damit beschäftigt sei, durch Zusammenziehung der Regenmessern aller meteorologischen Stationen Europas den Stand der Witterung mit seinen Vorhersagen zu vergleichen. Diese Vergleiche bewiesen ihm stets, daß seine Wetter-Theorie richtig sei; verbesserungsfähig könne sie natürlich noch sein.

In dem zweiten Theile seines Vortrages führte Herr Falb aus, daß die Witterungsverhältnisse in großen, für den Menschengeist kaum faßbaren Zeitperioden Weltereignisse von der Art der biblischen Sündfluth herbeiführen. Die Wissenschaft der Geologie weise nach, daß die Erde, deren Alter nach Millionen anzunehmen sei, schon mehrere solcher Sündfluthen, die zugleich Eiszeiten waren, durchgemacht habe. Man habe sich die Sündfluth nicht als eine plötzliche zu denken, sondern als eine ganz allmähliche, und sie entspreche durch anhaltende gewaltige Niederschläge. Auch würde nicht die ganze Erde überschwemmt, sondern nur die Ebenen und Niederungen. Es sei anzunehmen, daß die letzte Sündfluth etwa 4000 Jahre vor Christo stattgefunden habe; sie sei die große Erdüberschwemmung, von welcher die Bibel spreche. In den Sagen aller Völker der Erde werde die Erinnerung an eine gewaltige Erdüberschwemmung bewahrt, ferner seien die Spuren von Eisbergen bis zum Äquator hin zu verfolgen, auch fänden sich im Kaukasus und in den Cordilleren noch nicht entzifferte Keilschrifttafeln an hohen, unzugänglichen Gebirgswänden, die zweifellos von einer Sündfluth herrührten. Daß es eine Sündfluth gegeben habe, darauf weise auch hin, daß die Kulturgeschichte der alten Ägypter sich nur bis 4000 vor Chr. verfolgen lasse und hier plötzlich abschneide, obgleich die Kultur sich um diese Zeit schon auf hoher Stufe befand, also nicht etwa in einem Anfangsstadium war. Herr Falb nimmt nun weiter an, daß die Sündfluthen in Perio-

Grembocyn, 19. November. (Die Jagd) auf dem Gute Grembocyn ist für 200 Mark verpachtet. Der Pächter darf die Jagd nur an einem Tage im Jahre ausüben. Bei der am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd wurden 67 Hasen erlegt.

Aus dem Kreise Thorn, 18. November. (Feuer.) Gestern Abend brannten Scheune und Stall des Besitzers Hermann-Folowow vollständig nieder. Sämtliche Futtervorräthe und auch Getreide sind von Feuer vernichtet worden.

Mannigfaltiges.

(Künftige Geschlechter) werden keine Köchinnen und keine Küchen mehr haben. Beefsteaks wird es nicht mehr geben, Gemüse werden nur in der Erinnerung bestehen. Restaurationen werden vom Erdboden verschwinden und die Zeit, die jetzt beim Essen verschwendet wird, wird für eine nützlichere Beschäftigung verwandt werden. Dies alles werden die Menschen den Erfindungen zu verdanken haben, die das amerikanische Kriegsdepartement soeben gemacht. Es soll soweit gebracht werden, daß der Soldat eine gute Mahlzeit in der Westentasche mit sich führen kann. Als die japanischen Soldaten nach China marschirten, trug ein jeder einen Patronengürtel und einen Eßgürtel. In diesem befanden sich Kapseln, Pillen und kleine Pakete, die verschiedenartige kondensirte Nahrungsmittel enthielten. Wollte der Soldat auf dem Marsche eine Tasse Thee trinken, so ließ er eine Pille in ein Blechgefäß mit heißem Wasser fallen und alsbald war der Trank bereit. Für sein Mittagessen hatte er in seinem Gürtel eine Auswahl an Fleischspeien. Anstatt des sonst üblichen Bratens verzehrte er einen Brocken, der einem Stück Kautabak ähnlich sah und durch einen starken Druck aus einem großen Stück Fleisch in dem geringen Umfang verdichtet war. Aus einer Kapsel bereitete er sich seine Suppe zu, aus einigen Pillen ein Fischgericht, eine andere Kapsel lieferte einen Pudding und eine andere Pille ein Gemüse. Auch Kaffee konnte er sich auf diese Weise zubereiten, ja sogar Cognac und Schnaps soll in kleine Täfelchen verdichtet worden sein. Die Vereinigten Staaten machen jetzt mit dieser Speiseverrichtung Experimente, und es wird bereits prophezeit, daß wahre Wunder geschehen sollen. Die riesigen Züge von lebendem Hindvieh oder Wagen mit Mehl soll es im Kriege nicht mehr geben. Die Soldaten werden die kondensirten Öfen und das Brot in ihrer Tasche mit sich tragen und sogar gemütlich essen können, während sie den Feind aus der Welt schaffen. Nachdem der Soldat eine Patrone in das Gewehr gesteckt, steckt er eine Rindbratenkapsel in den Mund. Aber auch der Zivilist kann diese Erfindung des 19. Jahrhunderts ausnützen. Wer das Essen als Zeitverschwendung betrachtet, wird sich mit Freunden der neuen Schmeise bedienen. Die in eine Pille kondensirte Tasse Thee ist schon verköstet, die kondensirte Suppe hat schon alle Zuthaten, die Beefsteakpille enthält bereits das Gemüse. Die Behörden, welche von der Regierung ernannt wurden, um neue Erfindungen auf diesem Gebiete zu machen, unterbreiten gegenwärtig ihre Berichte. Auch in Frankreich und England sind ausgedehnte Versuche angestellt worden. Die Franzosen haben ein neuartiges „Kriegsbrot“, dessen Bestandtheile jedoch Geheimniß sind. Wie alt dies Zeug schmecken mag, wird wohlweislich verschwiegen.

(Wegen Mißhandlung von Untergebenen) sind zwei Unteroffiziere des Kaiser Alexander-Regiments zu 4 bzw. 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

(Ein dichter Rebel) umhüllte am Dienstag Berlin, der Verkehr floste stellenweise. Die Stadtbahnzüge mußten ihre Fahrgeschwindigkeit vermindern, da die Signale gar nicht oder nur sehr schwer zu erkennen waren. Ähnliches wird aus Hamburg berichtet.

(Die Hälfte des großen Loses) der sächsischen Lotterie ist in eine Berliner Kollette gefallen. In den Gewinn theilen sich u. a. ein Tischler- und ein Schuhmachergeselle, sowie ein alleinlebendes Fräulein.

(Hochwasser.) Infolge gewaltiger Regengüsse im Harz ist die Bode außerordentlich gestiegen. Ein Ueberfluthen in den Niederungen ist mit Bestimmtheit zu erwarten. In Württemberg ist die Enz durch die gestiegenen und hat an den Wasserbauten nicht geringen Schaden angerichtet. Aus verschiedenen französischen Gegenden an der Mosel wird ebenfalls Hochwasser gemeldet.

(Der Centralverein deutscher Kaninchenzüchter) hat auf Eruchen des kaiserlichen Regierungsrates in Logo einen größeren Vollen Zuchtanhang über Hamburg nach Westfalen abgehandelt. Die Thiere sollen dort zur Erzielung einer größeren Abwechslung in der Fleischnahrung gezüchtet werden. Im Interesse der Sache hat

den von 10500 Jahren wiederkehren. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme spreche auch die in Aegypten und Indien verbreitete Sage vom Vogel Phönix, wonach der Vogel Phönix, d. h. ein außergewöhnliches Naturereigniß alle 10000 Jahre komme. Da die letzte Sündfluth 4000 vor Christo stattfand, so würde die nächste 6500 nach Christo eintreten. Das Minimum der jetzt laufenden 10 500 jährigen Periode liegt bereits 800 Jahre hinter uns, und thatsächlich sei längst beobachtet, daß seit dem Mittelalter das Klima bei uns kälter werde. Die Gletscher in den Alpen schritten fort, in Steiermark werde kein Winterweizen mehr geerntet, was Jahrhunderte lang geschehen, und an der Weichsel gedehle kein Wein mehr von der unbeskränkten vorzüglichen Qualität, wie er zu den Ordensritterzeiten in Thorn und Marienburg geerntet worden sei. In vielen Orten Norddeutschlands sei der Name Weinberg zu finden, ohne daß er jetzt noch eine Bedeutung habe.

Bei den Sündfluthen käme nun die Menschheit nicht ganz um, sondern ein Rest bleibe übrig. Durch den Kampf mit der Natur würde die Widerstandsfähigkeit und die physische Kraft der Uebrigbleibenden derart gestärkt, daß diese zu einem Riesengeschlecht heranwachsen. So erkläre sich die Sage, daß zuerst Titanen die Erde bevölkerten. Von dem Worte „Titanen“ scheine auch der Name „Teutonen“ abgeleitet zu sein, da die unter diesem Namen bekannten Germanen durch ihre riesige Körpergröße den Schrecken der Römer erregten. Herr Falb bemerkte noch, daß seine Sündfluth-Theorie mit der Bibel nicht in Widerspruch zu stehen brauche, denn da der Urzeit derselben in dem bilderreichen Hebräisch geschrieben war, so sei die Bibelstelle von der Erschaffung der Welt richtiger als Erneuerung der Welt zu verstehen und die sieben Tage der Erschaffung seien nicht als Tage in unserem Sinne, sondern als große Zeiträume aufzufassen.

Am Schluß seines Vortrages wurde Herrn Falb lebhafter Beifall gespendet. Was er über seine Sündfluth-Theorie sagt, klingt jedenfalls plausibler als zum Beispiel die vor mehreren Jahren hier von einem anderen Gelehrten in der Gymnasial-Aula entwickelte Theorie über die von den beiden Erdpolen fortschreitende allmähliche Erstarkung der Erde, welche Theorie in dem Sage gipfelte, daß schließlich der letzte Eistimo am Äquator erfrieren werde.

der Verein nicht nur sämtliche Zuchtthiere, sondern auch die Transportkäfige unentgeltlich hergegeben, (Stiftung). Das Bankhaus Friedheim in Cöthen stiftete anlässlich seines hundertjährigen Geschäftsjubiläums 20 000 Mark für Armenzwecke und 30 000 Mark für den Rathhausbau. Friedheim wurde zum Kommerzienrath und von der Stadt zum Ehrenbürger ernannt.

(Der Hund im Dienste der Post.) In Brattendorf, einer kleinen Station der Elfeld-Unterneubrunner Eisenbahn in Thüringen läßt der dortige Gastwirth, welcher Inhaber einer Posthilfsstelle ist, den mit der Bahnpost ankommenden Briefbeutel durch seinen Hühnerhund abholen. Mit der größten Pünktlichkeit erscheint der Hund an dem ankommenden Zuge und nimmt den Postbeutel, den er, in der Schnauze tragend, seinem Herrn abliefern.

(Im Geschäftseifer.) Sie: „Gast de gelesen, Moritz, der Baron Goldstein hat gegeben 100 Mark für Obdachlose!“ — Er: „Wie haßt 100 Mark! Hab' ich gestern erst gegeben 5000 Mk. für Terkenlofel!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. November. Der Kaiser reiste gestern Abend von Potsdam in der Richtung nach Magdeburg ab. Wie verlautet, ist der Kaiser nach Heffen zur Kaiserin Friedrich gefahren, um dieselbe zu ihrem heutigen Geburtstag persönlich zu beglückwünschen.

Berlin, 21. November. Der Reichstag tritt am 3. Dezember zusammen.

Berlin, 21. November. Das Aktionskomitee des evangelisch-sozialen Kongresses beschloß in der gestrigen Abend Sitzung den nächsten Kongreß zu Pfingsten in Stuttgart abzuhalten. Als eines der Themata ist die soziale Wirksamkeit der im Amte stehenden Geistlichkeit, ihre Berechtigung und ihre Grenzen in Aussicht genommen. Pastor Goehre erklärte brieflich seinen Austritt aus dem Aktionskomitee.

Rom, 21. November. Die Marine erhielt Befehl, sich in Bereitschaft zu halten. Acht Panzerschiffe erster Klasse sind mit Torpedobooten schon zur Abfahrt bereit.

Brüssel, 19. November. (Repräsentantenkammer.) Der Justizminister machte Mittheilung von der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Henriette von Flandern mit dem Prinzen Emanuel von Orleans.

Washington, 21. November. Das Kriegsschiff „Minneapolis“ erhielt Befehl, sofort zu dem europäischen Geschwader zu stoßen.

Paris, 20. November. In radikalen Kreisen wird die Stellung des Admirals Gervais infolge der Schiffsunfälle bei Syres für erschüttert gehalten.

London, 21. November. Der hiesige türkische Botschafter Musten Pascha ist vorgestern früh gestorben.

Konstantinopel, 21. November. Von der Solt-Pascha, welche den ihm angetragenen Wiedereintritt in den türkischen Staatsdienst ablehnte, hat seine Thätigkeit eingestellt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Novbr.	19. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—45	220—80
Wechsel auf Warschau kurz	218—80	218—90
Preussische 3% Konfols	99—10	99—20
Preussische 3 1/2% Konfols	104—	103—90
Preussische 4% Konfols	105—10	105—10
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—80	99—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103—90	103—80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—30	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—60	100—60
Diskont Kommandit Anteile	207—50	209—70
Oesterreichische Banknoten	169—25	169—50
Wetzen gelber: November	143—	143—
Mai	147—	147—
Koggen: Ioto	68 1/2	68 1/2
November	120—	120—
Dezember	116—50	116—75
Mai	116—75	116—75
Hafser: November	122—75	122—25
Mai	113—75	113—50
Mai	119—50	119—50
Hübbl: Dezember	46—75	46—70
Mai	46—40	46—30
Spiritus:		
50er Ioto	52—40	52—40
70er Ioto	33—	32—90
70er Dezember	37—20	37—
70er Mai	33—	37—90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 19. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 630 Kinder, 8069 Schweine, 1120 Kälber und 1154 Hammel. Der Rinderaustrieb wurde bis auf ca. 50 Stück zu unveränderten Preisen geräumt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird ziemlich geräumt. 1. 47—48, ausgefuchte Vöthen darüber; 2. 44—46, 3. 40—43 Mark per 100 Pfd. mit 20% Taxa. — Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. 1. 64—69, ausgefuchte Waare darüber, 2. 59—63, 3. 54—58 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt blieben ca. 200 Stück unverkauft, man zahlte Preise des letzten Sonnabends.

Rdnigsberg, 19. November. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Loko kontingentir 52,50 Mk. Br., 51,75 Mk. Ob., — Mk. bez., Ioto nicht kontingentir 32,75 Mk. Br., 32,00 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thormer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. November 1895.

Wetter: klar.
(Mies pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen feher, 127/8 Pfund 128/30 Mk., 129/30 Pfd. 130/2 Mk., 131/4 Pfd. 134/6 Mk.
Koggen feher, 120/5 Pfd. 107 Mk., 126/30 Pfd. 110 Mk.
Gerste flau, feinste Brauwaare 120/5 Mk., Mittelwaare 110/5 Mk., Futterwaare 95/6 Mk.
Erbsen Futterwaare 105 Mk.
Hafser weiß ohne Befatz 108/12 Mk., Befatz 100/5 Mk.
22. Novbr.: Sonnen-Aufg. 7.36 Uhr. Mond-Aufg. 12.45 Uhr. Sonnen-Untg. 3.56 Uhr. Mond-Untg. 9.18 Uhr.



Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken- und Schutzgesetzes das Etiquett für Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Seidenstoffe

von Elten & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Grefeld.

Holzverkauf.

Im Auftrage der Königl. Garnison-Verwaltung zu Thorn stellt Unterzeichneter den Einschlag der Jagd 112, 113, 114 und 115 Belauf Dzwaf des ehemaligen Forstrevieres Neu-Grabia

den 25. November cr. vormittags 10 Uhr im Gasthose von Ferrari zu Biaski, bestehend in

Kloben, Spalt-Knüppeln, Reifern 1. Kl. und diversen Stangenhaufen zum Verkauf.

Der Königl. Forstauffseher Huwe zu Lugaun ist beauftragt, das Holz vorzuzeigen. Das Geld wird im Termin an den anwesenden Rendanten der Königl. Garnison-Verwaltung gezahlt. Wudel bei Dtkloshin den 13. November 1895.

Der herzogl. Oberförster.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 23. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich in Schilno in der Nähe des Rollamts

1 Bierapparat, 1 Sopha, 2 Oelbilder, 3 Tische, 1 Repositorium mit Lombard öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

3. B.: Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der engl. u. franz. Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollst. Orig.-Methode nach der Methode Toussaint-Bangenscheidt. Probebriefe à 1 Mark. Langenscheidt-Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17. Wieder Prospekt durch Namens-angabe nachsteilt, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benutzen, das Examen als Lehrer des Engl. u. Französischen gut bestanden.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend diene hiermit zur gef. Nachricht, daß ich mich hier selbst

Damenschneiderin

niedergelassen habe. Langjährige Thätigkeit im In- und Auslande setzt mich in den Stand, sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten nach Maß aus bester und zu soliden Preisen auszuführen.

Mit der Versicherung, daß ich auf peinlichste befreit sein werde, mir das Vertrauen der geehrten Damen zu erwerben, bitte ich, mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Schachtelungsvoll
Antonie Lipski.

Die Packkammer für Colonialwaaren,

Altstädtischer Markt Nr. 16, empfiehlt

- Reis, zart und grobkörnig, p. Pfd. 12 Pf.
- Tafelgries " " " 15 "
- Weizengries " " " 15 "
- Kartoffelmehl " " " 13 "
- Grünen, Graupen p. Pfd. v. 12 Pf. an
- Dtpr. graue Erbsen p. Pfd. 15 Pf.
- Geschälte Erbsen " " " 18 "
- Holl. Cacao, leicht löslich, per Pfund 1,80, 2,00 und 2,20 Mk.
- Russ. und chines. Thee's neuester Ernte p. Pfd. von 1,80 Mk. an
- Paß Cichorien 1 Pfd. (500 Gr.) 15 Pf.
- Bratenschmalz, feinstes, p. Pfd. 50 Pf.
- Soda " " " 5 "
- Gr. Seife " " " 18 "
- Talgseife " " " 18 "
- Talgseife Ia " " " 22 "
- Dranienburger Kernseife, gelb, 25 "
- Reisstrahlenstärke p. Pfd. 28 Pf.

Bei 5 Pfd. Abnahme Preisermässigung.

Die Verkaufunterhandlungen bezüglich Regencia Nr. 1 bei Schirpitz werden

Sonntag den 24. November 1895 von nachmittags 1 Uhr ab an Ort und Stelle fortgesetzt.

Auer-Glühlichtbrenner

einschl. Glühkörper und Anbringen kosten von heute ab nur noch 5 Mk. das Stück. Thorn den 21. November 1895.

Die Gasanstalt.

Kunst-Handlung Bilder-Einrahmung

Emil Hell

Breitestr. 4.

Glaserei Kunst-Glaserie

Elisabethstraße 10. **Albert Schultz** Filiale: Altstädter Markt, Heiligegeiststr.-Ecke.

empfehlen sein großes Lager in:

Haupt-Büchern,

Copir- und Wechsel-Copir-Büchern, Copirpressen, allen Sorten Conto-Büchern, **sämtlichen Bureau-Artikeln.** Briefordner und Registratore neuester Systeme, F. Soennecken Fabrikate, **vorzügliche Eisengallus- wie Copir-Tinten** von Aug. Leonhardi-Dresden und Robert Lentz-Stettin, **Zeichen-Materialien,** Zeichenpapiere, Reisszeuge, Reissbretter u. Schienen, flüssige und feste Tuschen, **Kosten-Anschläge und Rechnungen für Private und Garnison-Aemter,** **Schulbedarf-Utensilien,** Schul-Tornister und Bücher-Taschen, Schulhefte à Dgd. 80 Pf., **Feinste Brief-Papiere,** **Papier-Ausstattungen zu Geschenken** in den modernsten Farben und Formaten, **Galanterie- und Leder-Waaren,** Portemonnaies, Brief-, Bist- und Zigarren-Taschen, **Photographie- und Poesie-Albums,** **Gesang-Bücher,** **Gesellschafts-Spiele für Kinder und Erwachsene,** Geschäftigungsmittel nach Froebels System, **Apparate für Brandmalerei und Kerbschnitzerei,** Vorlagen und Holzgegenstände.

Elisabethstraße 10. **Albert Schultz** Filiale: Altstädter Markt, Heiligegeiststr.-Ecke.

Papierhandlung u. Buchbinderei.

Vom 7.—11. Dezember d. J.

Haupt- und Schlussziehung der XV. Weimar-Lotterie

mit 5000 Gewinnen im Gesamtwert von 150,000 Mk.

Hauptgewinne Werth: 50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Lose für 1 Mk. 10 Pf. 11 Lose = 11 Mk. 10 Pf. 28 „ = 27 „ 80 „

sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.

Gänse,

fett und schön fleischig, sauber gereinigt oder lebend, liefert auf Bestellung à Pfd. 55 Pf.

Dom. Reuhof b. Schönsee.

Bin Käufer

für weiße Bohnen **R. Rütz.**

Kinderbettgestell,

fast neu, billig zu verkaufen. Gerberstraße 33, I.

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermieten **Sachstr. 13, I.**

Ein edelgezogener ostpr. **Rapp-Wallach,** 7jährig, 6", absolut militär-froh, zum Kommandeurpferd geeignet, ist preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht ein Reitpferd, eleg. Neußere, etwa 5 Jahre alt u. 5" groß, braucht noch nicht durchgeritten zu sein. Gefl. Off. mit Preisang. unter R. P. S. a. d. Exp. d. Btg.

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister, Breitestraße 5.

Einen Lehrling zur Säckerei nimmt an **Rich. Wegner,** Bäckermeister, Seglerstraße 12.

2 Herrenüberzieher, 1 Damenmantel preiswerth zu verkaufen. **Schulstr. 20, I. r.**

Bund der Landwirthe.

Die Provinzialversammlungen

des Bundes der Landwirthe für Westpreußen, in denen der erste Vorsitzende des Bundes, Herr Hauptmann von Plötz-Döllingen, und der Provinzialvorsitzende, Herr von Puttkamer-Plauth

sprechen werden, finden am **Mittwoch den 27. November nachm. 3 Uhr in Marienburg** im Gesellschaftshause und am **Donnerstag den 28. November nachm. 1 1/2 Uhr in Danzig** im Schützenhause statt.

Die Herren Wahlkreis- und Kreisvorsitzenden, Gruppenvorsteher und Vertrauensmänner werden gebeten, die Bundesmitglieder auf diese Versammlungen in geeigneter Weise aufmerksam zu machen, sie zu reger Theilnahme aufzufordern und auch Freunde des Bundes aus andern Berufsständen als Gäste mitzubringen.

Nach den Versammlungen wird Gelegenheit zu einem gemeinschaftlichen Mahle gegeben werden.

Die Geschäftsleitung des Bundes der Landwirthe für die Provinz Westpreußen. **Bamberg-Stradem.**

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das Restaurant **„Thorner Bierhalle“** **Copernikusstr. Nr. 39** übernommen habe. Ich werde mich bestreuen, nur gute Speisen und Getränke bei schneller und reeller Bedienung zu bieten. **Stammfrühstück, Mittagstisch u. Abendbrot,** kalte Speisen wie Delikatessen bei kleinen Preisen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **N. Martewicz.**

Hotel „Copernicus.“ Freitag, 22. November, abends 6 Uhr: **Wurstessen,** (eigenes Fabrikat) wozu ergebenst einladet **H. Stille.** Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: Lebende Ober-Karpfen, Prima frische Schellfische u. Schollen bei **Wisniewski.**

Krieger-Verein. Sonnabend den 23. d. Mts. abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Nicolai: **Kameraden-Abend,** verbunden mit **Wurstessen** und **humoristischen Vorträgen,** wozu zur zahlreichen Theilnahme kameradschaftlich eingeladen wird. **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein. Freitag (nicht Donnerstag), 22. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Schützenhaus: **Vortrag: „Eine Orientreise.“** (Herr Stadtbaurath Schmidt.) **Der Vorstand.**

Heute Donnerstag den 21. d. Mts. abds. **Frei-Concert** mit humorist. Vorträgen. Es ladet ergebenst ein **H. Schiefelbein,** Neust. Markt.

Gasthaus zur Neustadt. Heute Donnerstag von 6 Uhr abends ab: **Wurstessen,** wozu ergebenst einladet **Heinr. Schwarz.**

Hildebrandts Restaurant. Heute Donnerstag von 6 Uhr ab: **Frische Wurst.** **M. Nicolai.**

Hôtel Copernikus, Copernikusstrasse 20, empfiehlt einen **kräftigen Mittagstisch** im Abonnement von 60 Pf. an. **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit. **Königsberger** sowie **Münchener Bier** vom Faß. **H. Stille.**

Ein gut erhaltener **Flügel** steht billig zu verkaufen **Conduktstr. 17. Gründer.**

Schützenhaus-Theater. Freitag den 22. November cr.: **Debut des Fr. Otto: Der Tanzteufel.** Operettenposse in 4 Akten. **Siehezu Heilage.**

Beilage zu Nr. 274 der „Thorner Presse“.

Freitag den 22. November 1895.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 19. November. (Silberne Hochzeit.) Das Lehrer Eimanski'sche Ehepaar in Kunzendorf feierte dieser Tage das Fest der silbernen Hochzeit, aus welchem Anlaß es zahlreiche Gratulationen sowie sinnige Geschenke erhielt.

Briesen, 16. November. (Volksunterhaltungsabend.) Gestern fand unter gewaltigem Andrang der erste Volksunterhaltungsabend statt. Unser Gesangsverein trug mehrere Lieder vor, es folgten Deklamationen und Duette für Geige und Klavier. Den Schluß bildete der Einakter: „Der letzte junge Mann im Dorf“. Rauschender Beifall belohnte die Mitwirkenden.

Strasburg, 19. November. (Parzellierung.) Der Rittergutsbesitzer von Lyskowski macht im „Bielgrzym“ bekannt, daß er mit der Parzellierung des Rittergutes Komorowo im hiesigen Kreise begonnen habe.

Culm, 18. November. (Verschiedenes.) Für die neuerbauten großen Viehstallungen auf dem Grundstück der früheren Dr. Niediger'schen Klinik traf vorgestern der erste Viehtransport ein. Vom Bahnhofe aus wurden die aus Ostpreußen und unserer Umgegend stammenden 50 Hauptvieh, voraus, mit Kränzen, Schleifen und vergoldeten Kugeln auf den Hörnern geschmückt, der beste Ochse und die beste Kuh, nach den Stallungen geführt. An der mit Laubgewinden geschmückten Pforte wurde der Zug mit Musik empfangen und in den Hof geleitet, wo eine photographische Aufnahme folgte. — Die milde Witterung hat die Saaten noch recht stark werden lassen. Auf vielen Aekern hat sich der Roggen überwachsen und ist fast ganz gelb, sodas trockener Frost den Landwirthen sehr erwünscht wäre. Fiele jetzt auf die üppigen Saaten eine warme Schneedecke, so würde ein großer Theil derselben gänzlich ausfaulen. — In großer Menge blühen jetzt noch auf den Wiesen die Gänseblümchen; der Flieder treibt Knospen und gestern flogen die Bienen noch so emsig, als am wärmsten Maitage. — Ein Sohn des Gutsbesizers U. aus R. erhängte sich am Freitag. Derselbe war seinen Eltern schon mehrere Male durchgebrannt. — In Paparczyn sind die Wirtschaftsgebäude der Schule niedergebrannt. Der Lehrer hatte sein Mobiliar versichert. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Krojanke, 19. November. (Besitzwechsel. Selbstmord.) Die der Wittve Jahnke gehörige Dampfschneidemühle ist in den Besitz des Maurer- und Zimmermeisters Mezke übergegangen, welcher ein Schneidewerk in vergrößertem Maßstabe herrichten wird. — In Podrusen hat der Eigentümer Konned Selbstmord verübt, indem er sich die Kehle durchschneidte. Die Angst vor einer geringfügigen Strafe, die aber vielleicht garnicht verfügt worden wäre, soll ihn in den Tod getrieben haben.

Der Güterzug 535 führte am Schlusse einen leeren Güterwagen, welcher, wie es die Vorschrift verlangt, mit einer Bremse versehen war, die von einem Bremser bedient wurde. Als der Mann die Ankunft des Personenzuges hörte, verließ er schleunigst seinen Platz, und es gelang ihm noch glücklich, sich vor dem Zusammenstoße in Sicherheit zu bringen. Durch den Anprall der schweren Maschine wurde nun der leichtere Schlußwagen in die Höhe gehoben und stürzte auf die Maschine, sodas diese vollständig bedeckt wurde. Der Schornstein, der Dom, die Ueberdachung über dem Führerstand wurden eingedrückt und durch letztere der Führer und der Heizer auf der Maschine eingeschlossen. Es muß als ein großer Glücksumstand angesehen werden, daß beide Beamte unverfehrt aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten. Außer dem Schlußwagen sind noch vier andere Güterwagen fast vollständig zertrümmert worden, von denen zwei auf das benachbarte Geleise geschleudert wurden, sodas beide Geleise gesperrt waren. Ein offener Güterwagen war auf einen anderen geschoben worden, wobei ihm beide

Achsen weggerissen wurden. In dem Personenzuge ist der Postwagen theilweise zerstört worden. Daß kein Menschenleben bei dem Unfall zu beklagen gewesen und nicht mehr Unglück vorgekommen ist, hatte seinen Grund darin, daß der Personenzug gebremst worden war, weil ihm anfangs das Einfahrtszeichen nicht gegeben worden war. Erst als das Signal „freie Fahrt“ anzeigte, bewegte sich der Zug zwar etwas schneller, aber doch wegen des herrschenden Nebels mit geringerer Schnelligkeit als unter anderen Umständen. Schnell waren aus der Werkstat in Schneidemühl Schloffer zur Hand, auch die Leute des Bahnwärterstrafen nach kurzer Zeit an der Unglücksstelle ein, so daß mit voller Kraft mit dem Aufräumen der Geleise begonnen werden konnte. Bereits am Nachmittag konnte der Betrieb zunächst auf einem Geleise wieder aufgenommen werden, auch das zweite Geleise dürfte jetzt wieder betriebsfähig hergestellt worden sein. Der Berliner Nachtschnellzug war in Stöwen angehalten worden und die Reisenden wurden später bis zur Unfallstelle überführt, wo sie umsteigen und eine Strecke zu Fuß zurücklegen mußten.

Stuhm, 19. November. (Wahl zur Landwirthschaftskammer.) Auf dem Kreistage wurden für die Landwirthschaftskammer aus dem hiesigen Kreise die Herren von Kries-Trankwiz, Päsler-Mienthen und Wessell-Altkirch gewählt.

Insterburg, 18. November. (Große Unruhen) fanden vorgestern und gestern Abend vor dem Besaale der Heilsarmee im Mühlengrunde statt. Ein großer Haufen unseres Janbagels versammelte sich vor der Eingangsthüre zum Besaale und empfing die dorthin gehenden und von dort kommenden Mitglieder der Heilsarmee mit Gejohle, Pfeifen und Brüllen, sodas sich alsbald mehrere Hundert Personen versammelten. Die drei dorthin kommandirten Polizeibeamten hatten einen schweren Stand, doch gelang es ihnen, den Platz zu säubern, wobei mehrere Verhaltungen solcher Personen, die den Befehlen der Beamten Widerstand entgegensezten, vorkamen.

Memel, 19. November. (Hinrichtung.) Heute früh sind im Hofe des hiesigen Justizgefängnisses durch den Scharrichter Reindel der Losmann Christoph Greitschus und seine Mutter Annika Greitschus hingerichtet worden. Sie waren am 26. Juni wegen Doppelmordes bezw. Anstiftung dazu zum Tode verurtheilt worden. Christoph Greitschus hatte, von seiner Mutter überredet, am 17. Februar d. J. aus Rache wegen einer Denunziation seine Schwägerin in Pöfingen bei Memel ermordet und deren 7jährige Tochter, die Zeugin der That, in den Brunnen geworfen.

Argenau, 18. November. (Kriegerverein. Schaumweinsfabriken.) Gestern veranstaltete der hiesige Kriegerverein zusammen mit dem Gesangsverein eine Theatervorstellung zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal's am Goplosee und erzielte eine reiche Einnahme. — In letzter Zeit sind hier zwei Schaumweinsfabriken errichtet worden, und zwar von den Herren B. Walter und A. Veitsh.

Mogilno, 18. November. (Besitzwechsel.) Das Gut Scheglin im hiesigen Kreise ist von Herrn Rittergutsbesitzer Nehrings-Or.-Krusza gekauft worden.

Kolberg, 19. November. (Vom Strandschloß.) Gegen den Strafbefehl des Oberpräsidenten von Puttkamer gegen den Bürgermeister Kummert in Kolberg wegen Hergabe des Strandschlosses zu einer von Sozialdemokraten veranstalteten Volksversammlung ist, wie die „Volkszeitung“ hört, im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens Anklage erhoben worden. Die Angelegenheit wird binnen kurzem vor dem Oberverwaltungsgericht zur Verhandlung kommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. November 1895.

— (Am Todtensonntag), der in diesem Jahre auf den 24. d. M. fällt, bezw. am Vorabend dieses dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Tages ernster Einkehr, dürfen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß Tanz- und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Auch Konzert-Aufführungen sind nur dann gestattet, wenn deren Programm zur Einholung der polizeilichen Erlaubniß rechtzeitig eingereicht wird. Ferner dürfen in den Theatern nur Stücke ernsten Inhalts aufgeführt werden. Zugelassen ist am Todtensonntage der Handel mit Blumen und Kränzen für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, mit Ausnahme der zwei Stunden am Vormittage während des Hauptgottesdienstes und der Nachmittagsgottesdienststunde von 3—4 Uhr. Im übrigen gelten für den Geschäftsverkehr am Todtensonntage die Bestimmungen des Gesetzes betr. den Geschäftsverkehr am Sonntage im vollen Umfange. Es dürfen danach die weiblichen Angestellten der Fabriken am Vorabende dieses Tages nur bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr beschäftigt werden.

— (Kleie- und Schweine-Einfuhr.) Der Handel mit ausländischer Kleie ist hier gegenwärtig sehr lebhaft und groß. Auf der Weichsel treffen fast täglich Rähne mit Kleie ein; die Zufuhr auf der Eisenbahn betrug im Monat Oktober 3094 Tonnen. Die Zufuhren an Schweinen sind im Oktober ziemlich bedeutend gewesen. Es sind auf dem hiesigen Hauptbahnhof 5132 Stück eingetroffen.

□ Ostlofschin, 20. November. (Treibjagd. Russische Auswanderer.) Bei der gestern im hiesigen königl. Walde abgehaltenen Treibjagd wurden von ca. 20 Jägern 47 Hasen und ein Reh erlegt. 38 Treiber waren bei der Jagd thätig. — Ein Trupp von ca. 20 Auswanderern aus Ausland, Männer, Frauen und Kinder, passirte gestern unsern Ort. Die Auswanderer haben wahrscheinlich die Grenze heimlich überschritten. Ihr Reiseziel ist Brasilien.

Von der russischen Grenze, 17. November. (Goldfieber in Polen.) Seit einigen Monaten findet in verschiedenen polnischen Bezirken eine förmliche Auswanderung statt und richtet sich der Strom der Auswanderer, anstatt wie sonst nach Amerika, größtentheils nach Sibirien. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hat sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß dort reiche Goldlager in Menge entdeckt, daß es an Kräften zur Hebung der Schätze ganz und gar mangelt und in kürzester Frist die größten Reichthümer zu erwerben seien. Die fabelhaftesten Erzählungen von gefundenen riesigen Goldschätzen und wie dieselben, kaum verborgen, in geringer Tiefe zahlreich umherliegen, wurden willig geglaubt. Leute, die nichts zu verlieren haben, machten sich bald auf den Weg, aber auch gut gestellte Arbeiter haben ihre einträglichen Stellen aufgegeben, Besitz ihr Hab und Gut schleunigst verkauft oder ohne weiteres verlassen, um die beschwerliche Reise anzutreten, in der Hoffnung, dort schnell reich zu werden und dann zurückkehren zu können. Dem Goldfieber gegenüber waren alle Mahnungen Einsichtsvoller bisher vergeblich. Jetzt haben die Behörden sich der Sache angenommen und warnen unter Androhung von Strafen vor Weiterverbreitung des falschen Gerüchts und vor unbedachter Auswanderung. Der voreilig Ausgewanderten erwartet aber in Sibirien ein trauriges Loos, da sie im günstigsten Falle dort höchstens armselige Ansiedler werden können, wenn sie nicht als Bettler zurückkehren wollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

